



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

2. Quartal.

Sonnabend den 31. Mai.

Stück 18.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer- Zu- und Abgangslisten für das I. Semester d. J., und zwar die ersteren in dreifachen Exemplaren, ohnfehlbar bis zum

13. Juni c.

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Bei Aufstellung der Klassensteuer- Zu- und Abgangslisten ist die auf den Formularen vorgedruckte Instruction genau zu beachten und sind sämmtliche Abgänge durch Abgangsbeläge zu justificiren, auch gehörig nach der Nummerfolge einzutragen. Den Gewerbesteuer-Abgangslisten sind die Erlaubnißscheine der abgehenden Gewerbetreibenden beizufügen.

Gleichzeitig sind auch die Verzeichnisse über wirklich uneinziehbare Klassensteuerreste in duplo einzureichen.

Merseburg, den 28. Mai 1856.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Verpachtung. Das in hiesiger Stadflur belegene Bergersche Stipendiaten-Feld, bestehend aus zwei halben Hufen und vier Viertellandes, soll vom 1. Januar 1857 ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf **Donnerstag am 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** anberaumt. Pachtliebhaber wollen sich zu dieser Zeit in unserm Sekretariate einfinden.

Von den Bedingungen der Verpachtung kann von jetzt ab in unserm Sekretariate Einsicht genommen werden. Die Flurschützen werden die Feldstücke auf Verlangen nachweisen.

Merseburg, den 28. Mai 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Badeplatz auch in diesem Jahre unterhalb Merseburg an der sogenannten Mühlenwiese ausgemittelt und abgesteckt worden ist. Das Baden an andern Orten der Saale, im Gotthardtsteiche oder sonst ist bei einer Geldstrafe von zwei Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten.

Mit Führung der Aufsicht über den Badeplatz haben wir den Halloren Ehricht aus Halle beauftragt, die Badenenden haben den Anordnungen desselben unbedingt Folge zu leisten, und ist der ic. Ehricht von uns ermächtigt worden, denen, welche diesen Anordnungen etwa entgegenhandeln, das Baden am Badeplatze gänzlich zu untersagen.

Der ic. Ehricht wird auch in diesem Jahre am Badeplatze eine Schwimmanstalt anlegen, um darin Schwimm-Unterricht zu ertheilen. Wegen des Honorars haben sich die Scholaren selbst mit ihm zu einigen.

Um zu dem Badeplatze zu gelangen, darf nur der über die Mühlenwiese angelegte Weg benutzt werden. Wer sich außerhalb dieses Weges betreten läßt, hat zu gewärtigen, gepfändet und für den verursachten Schaden verantwortlich gemacht zu werden. Merseburg, den 29. Mai 1856.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Advocat Gustav Kramer zu Mumsdorf gehörige und in hiesiger Stadt belegene

Haus und Hof mit Nebenhaus und Zubehör in der Grünegasse,

Nr. 592. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt in Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau VI. einzusehenden Lage auf

8216 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.,

soll auf

den 15. November 1856, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6., meistbietend subhastirt werden.

Diesigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Merseburg, den 8. April 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

8 Schock Lang-Noggenstroh

liegen zum Verkauf beim Schuhmachermeister **Beyer** in **Schaafstädt.**



Ein vierstziger Kutschwagen nebst zwei Kutschgeschirren steht zu verkaufen **Saalgasse Nr. 404.**

für Ingenieurs und Feldmesser.

Bei mir steht eine ganz neue, noch nicht gebrauchte Bouffole zum Verkauf, welche jeder Zeit besichtigt werden kann.

Merseburg, den 27. Mai 1856.

Robert Eckardt im Herzog Christian.

Die diesjährige Obstnutzung an Kirschen, Pflaumen, Äpfeln und Birnen des Ritterguts **Kleinlauchstädt** soll **Mittwoch den 11. Juni, Morgens 11 Uhr,** im Gasthose daselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnißversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnißgeld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren und läßt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Capital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen **sofort und kostenfrei** geleistet. Die **Versicherungsbeiträge** sind auf das **geringste Maas** herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20 jährige Person 6 ½ Pf., eine 30 jährige 8 Pf., eine 40 jährige 10 ½ Pf., eine 50 jährige 1 Sgr. 3 ½ Pf., eine 60 jährige 2 Sgr. **wöchentlich erspart**, so besitzt sie die Mittel, bei der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ein Begräbnißgeld von 50 Thlr. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospecten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfiehlt sich

Fr. Stollberg,

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch als den 18. Juni c., Nachmittags 1 Uhr, soll die Jagd in Chronitzer Flur in der Schenke daselbst an den Meistbietenden, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Chronitz, den 12 Mai 1856.

Werner, Richter.

Kirschen-Verpachtung. Die Gemeinde **Rössen** beabsichtigt ihre diesjährigen Kirschen auf Sonnabend den 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Rössen meistbietend zu verpachten, wobei die Hälfte der Pachtsumme nach geschehenem Zuschlage sogleich bedungen wird.

Rössen, den 26. Mai 1856.

Karstädt, Ortsrichter.

Logis-Vermiethung.

Ein möblirtes Logis ist an einen ledigen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen beim Bäckermeister **Franz Fuchs**, Schmalegasse Nr. 542.

Logis-Vermiethung. Im Rittmeister v. Hellwig, jetzt Dr. Apelschen Hause in hiesiger Oberburgstraße ist das jetzt von Frau Regierungsrätthin Weigelt innehabende Logis, bestehend in 5 Stuben mit 5 Kammern und allem übrigen Zubehör, vom 1. October event. auch schon 1. Juli c. ab anderweit zu vermieten.

Merseburg, den 29. Mai 1856.

Rindfleisch, i. A.

Logis-Vermiethung. In meinem in hiesiger Altenburg sehr freundlich gelegenen Wohnhause ist die Part. Wohnung mit 3 Stuben und übrigen Zubehör von Michaeli c. ab event. auch früher an stille Miether zu vermieten.

Merseburg, den 29. Mai 1856.

A. Rindfleisch, Auct. Comm.

Auf einem in der Nähe von Merseburg an der Chaussee gelegenen Gute sind täglich 70 bis 80 Quart Milch abzulassen. Hierauf Reflectirende wollen sich in der goldenen Sonne zu Merseburg melden.

Bei den immer höher steigenden Nuzholzpreisen sieht sich unterzeichnete Innung veranlaßt, hierdurch ergebnst bekannt zu machen, daß sie die Preise ihrer Waaren auch höher stellen muß.

Merseburg, den 29. Mai 1856.

Die Böttcher-Innung.

Von der allgemein beliebten Rhein. Maitrank-Essenz,

zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank, empfing frische Sendung und empfiehlt in Flacons à 10 Sgr. als etwas Vorzügliches

Gustav Lohs, Burgstrasse Nr. 500.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um Kopf-, Augenbraunen und Barthaare mit einem Mal Be- feuchten sogleich für die Dauer **echt braun oder schwarz** färben zu können. à Flacon 25 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht, z. B. zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares und anderer das Gesicht verunstaltender Haare, ist dieses Mittel **mit Beifall** von dem schönen Geschlecht begrüßt worden. à Flacon 25 Sgr.

Für den Erfolg dieser Artikel garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

In Merseburg bei **S. F. Grus.**

Frisches, sehr angenehm schmeckendes Schweinefett, echten Limburger und Emmenthaler Schweizerkäse, Düsseldorfser Mostrich empfiehlt

Ferdinand Scharre.

Heute und morgen gebrannten Kaffee à Pfd. 8 Sgr. bei **Ferdinand Scharre.**

Handlungsanzeige. Die einige Zeit gefehlten Altarkerzen sind wieder in allen Größen vorrätzig und ich empfehle dieselben, sowie alle andern Wachswaaren und Stearinlichte, zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 29. Mai 1856.

C. W. Klingebell.

Vorzüglich schöne neue **Matjes-Seringe**, extra fetten **Schweizer- und Limburger Sahnen-Käse** empfiehlt **Gustav Artus am Markt.**

Neue elegante Tapeten und Borduren zu Fabrikpreisen, feinste gemalte Rouleaux von 15 Sgr. an in der Tabackshandlung von **A. Wiese.**

Ein starker Hossund, auch zum Ziehen zu gebrauchen, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In Bezug auf die Bekanntmachung im v. St. d. Bl. zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß mir von dem Königl. Kreisgericht hier selbst unterm 9. Mai c. die Procura der H. W. Herling'schen Buchdruckerei übertragen worden ist und daher alle Bestellungen und Zahlungen an mich zu machen sind.
Ch. Sottenroth, Saalgasse Nr. 409.

Concert im Rischgarten.

Sonntag den 1. Juni 1. Gesellschafts-Concert, gegeben von den Herren Trompetern des Königl. 12. Husaren-Regiments, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 3 Uhr. Abends 8 Uhr ein Tänzchen. Es ladet die Mitglieder, sowie Nichtmitglieder freundlichst ein

das **Directorium.**

Sonntag den 1. Juni

TANZMUSIK

bei **C. Pohle** in **Meuschau.**

Bekanntmachung.

Ich warne hiermit Jedermann, gestohlene Fische zu kaufen, indem in der Schon- und Laichzeit für Karpfen und Schleien (die Monate Mai, Juni und August) dieselben zu verkaufen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider und nach der Amtsblatts-Berordnung im 45. Stück des Jahres 1855 bei einer Strafe von 10 Sgr. bis zu 10 Thlr. verboten ist.

Bamberg, Hoffischer.

Die Beleidigung, welche ich J. August Morenz aus Sittel am 30. April d. J. bei der Grenzregulirung in Segler Flur zugefügt habe, ist aus Uebereilung geschehen und habe deshalb dem ic. Morenz durch schießmännischen Vergleich Abbitte gethan.
Segel, den 27. Mai 1856.

August Kriegenherdt.

Getreidepreise der Stadt **Merseburg** vom 24. Mai 1856.

Weizen	4 Thlr.	— Sgr.	— Pf.	bis	— Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	2	= 26	= 3	= 3	= —	= —	= —
Gerste	1	= 25	= —	= 1	= 27	= 6	=
Hafer	1	= 2	= 6	= 1	= 4	= 6	=

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

In Folge der Versetzung des Gradir-Inspecteurs Grund zu Dürrenberg als Salinen-Director nach Königsborn ist der bisherige Material-Rendant Weiß zu Schönebeck als Gradir-Inspector nach Dürrenberg, dagegen der Material-Verwalter Fabricius unter Beilegung des Prädicats „Salinen-Factor“ als Material-Verwalter nach Schönebeck versetzt, auch der bisherige Kassirer Althof zu Dürrenberg zum Material-Verwalter daselbst und der bisherige Assistent Agricola zum Salinen-Secretair und Kassirer daselbst ernannt worden. Dem Secretair und Buchhalter Werner zu Dürrenberg ist das Prädicat „Salinen-Factor“ beigelegt worden.

Theater in Merseburg.

Es kamen gestern zwei ganz nette Lustspiele auf unserer Bühne zur Aufführung:

Am 2. Sonntage nach Trinitatis (1. Juni) predigen:

Schloß- u. Domkirche Stadtkirche Neumarktskirche Altenburger Kirche	Vormittags.	Nachmittags.
	Herr Diac. Dpig.	Herr Abj. Weiß.
	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
	Herr Past. Triebel. Herr Superint. Schmidt aus Gilsleben.	

Sonntag, Abends 7 Uhr, **Missionspredigt** in der **Domkirche**, gehalten vom Herrn Superint. **D. Sander** aus Wittenberg.

Montag, 2. Juni, Abends 7 Uhr, **Missionsstunde** im Locale der Bürgerschule.

Innerhalb der Landephorie Merseburg wird die General-Kirchen- und Schulen-Bisitation in der Kirche fortgesetzt, daß sie Montag den 2. Juni in Burgliebenau durch Herrn Superint. Lengerich aus Demmin und Herrn Superint. **Dr. Arndt** aus Walternienburg, in Döllnitz durch Herrn **Dr. Sander** aus Wittenberg, in Niederbeuna durch Herrn Conf. Rath Frobenius aus Merseburg und Herrn Pastor **Dr. Möller** aus Rabenvornwalde, in Oberbeuna durch Herrn Superint. Schmidt aus Gilsleben, in Schkopau durch Herrn Superint. Urtel aus Merseburg und Herrn Confist. Rath Hennicke aus Magdeburg,

Dienstag den 3. Juni in Leuna durch Herrn Pastor **Dr. Möller** und Herrn Superint. **Dr. Arndt**, in Göhlitzsch durch Herrn Superint. **Dr. Arndt**, in Köffen durch Herrn Superint. Schmidt, in Cröllwitz durch Herrn Superint. **Dr. Sander** und Herrn Conf. Rath Hennicke, in Daspig durch Herrn Superint. Urtel,

Mittwoch den 4. Juni in Greypau durch Herrn Conf. Rath Frobenius und Herrn Pastor **Dr. Möller**, in Trebnitz durch Herrn Conf. Rath Hennicke, in Wüsteneusch durch Herrn Pastor **Dr. Möller**, in Blößen durch Herrn Superint. Schmidt und Herrn Superint. Urtel, in Reipisch durch Herrn Sup. **Dr. Sander**,

Donnerstag den 5. Juni in Schladebach durch Herrn Superint. Schmidt und Herrn Conf. Rath Frobenius, in Wischersdorf durch Herrn Conf. Rath Frobenius, in Spergau durch Herrn Conf. Rath Hennicke und Herrn Superint. **Dr. Sander**, in Kirchdorf durch Herrn Pastor **Dr. Möller**, in Benndorf durch Herrn Superint. Lengerich und Herrn Superint. Urtel, in Raundorf durch Herrn Superint. **Dr. Arndt**,

Freitag den 6. Juni in Geusa durch Herrn Conf. Rath Hennicke und Herrn Pastor **Dr. Möller**, in Abendorf durch Herrn Superint. Lengerich, in Wallendorf durch Herrn Superint. **Dr. Arndt** und Herrn Superint. Schmidt, in Kriegsdorf durch Herrn Superint. **Dr. Sander**, gehalten wird.

„der Hofmeister in tausend Aengsten“
und

„Senora Pepita de Oliva.“

Bei der zum Theil trefflichen Darstellung der komischen Rollen — in dem ersten Stücke Herr Waske als Magister Lasenius, in dem zweiten Stücke Herr Königsdörfer als Theaterdiener Schulze und wohl auch Herr Franke als Meyer — gelang es, dem Publikum einen harmlos-heitern Abend zu bereiten.

Fräulein Emma Wunderlich ist in jeder Beziehung eine liebliche Erscheinung und verdient die Beifallsbezeugungen, welche ihr jedesmal in reichem Maasse gespendet werden, mit allem Rechte.

Im Ganzen kann man mit den Leistungen der Wunderlichen Gesellschaft zufrieden sein, sie gehört jedenfalls zu den bessern und anständigeren Truppen. Der Director Herr Wunderlich geht bereitwilligst auf alle Wünsche des Publikums ein und leistet das Mögliche.

Deshalb ist es um so mehr zu bedauern, daß die Theilnahme des Publikums noch immer so gering ist, denn wenn auch bisher dem Theater ungünstige und die Theaterfreunden behindernde Umstände, als unfreundliches Wetter, Vergnügungen in mehreren geschlossenen Gesellschaften, General-Kirchen-Bisitation u. dgl. obgewaltet, so hätte doch wohl für einige Male ein zahlreicher Besuch — namentlich der Loge — erwartet werden dürfen, als Anerkennung der zufriedenstellenden Leistungen und der Opfer, welche Herr Wunderlich bereits gebracht hat.

Hoffentlich wird bald günstige Witterung eintreten, welche die Benützung des neu eingerichteten Tivoli-Theaters auf der Kunkenburg gestattet. Dann möge das Merseburger Publikum nicht länger säumen, sich genußreiche heitere Abende durch den Theater-Besuch zu bereiten und dadurch zugleich dem Director Wunderlich die verdiente Anerkennung zu bezeigen.

Merseburg, den 27. Mai 1856. (Eingefandt.)

Wie kann man eine alte Jungfer zu einer jungen Frau machen? — Je reicher und schöner ein Mädchen ist, um so schwerer ist sie bei der Wahl eines Mannes zu befriedigen und desto mehr Kröbe theilt sie aus. Der eine ist zu lang, der andere zu klein; der eine ist nicht reich, der andere nicht angenehm genug. Unterdeß vergeht ein Frühling nach dem andern; ein Jahr nach dem andern werden die Gelegenheiten seltener und seltener. Fräulein Henriette S. . . war die reichste Erbin in ihrer Geburtsstadt, stand aber bereits im dreißigsten Jahre und sah fast alle ihre Jugendfreundinnen mit Männern verbunden, deren Hand sie einmal ausgeschlagen hatte. Man fing an, Henrietten unter die alten Jungfern zu zählen. Ihre Eltern wurden besorgt und sie selbst beklagte sich im Stillen über ihre Einsamkeit. So standen die Sachen, als ihr Oheim, ein reicher Kaufmann in Norddeutschland sich einmal zum Besuche bei ihren Eltern einfand. Er war ein jovialer, lebenslustiger, gerader Mann, der jeder Schwierigkeit kühn und kaltblütig zu Leibe zu gehen pflegte. „Du siehst“ sagte nach einigen Tagen ihr Vater zu ihm, „Henriette bleibt sitzen. Das Mädchen ist hübsch, und was sie einmal bekommt, weißt Du; selbst hier in der Stadt, wo man den Scandal außerordentlich liebt, hat man nicht die geringste Beschuldigung gegen sie vorzubringen gewußt, und doch ist sie nahe daran, eine alte Jungfer zu werden.“

„Sehr wahr,“ antwortete der Onkel; „aber siehst Du, Bruder, die Hauptsache in der Welt ist überall, den rechten Zeitpunkt zu treffen, das hast Du versäumt, und es ist ein Unglück; aber gieb mir das Mädchen mit und ehe drei Monate in das Land gehen, schicke ich sie Dir als die Frau eines Mannes zurück, der so jung und reich ist als sie.“ Die Nichte reifete mit dem Onkel ab, der unterwegs zu ihr sagte: „bedenke wohl, was ich Dir jetzt sage. Du bist nicht mehr Fräulein S., sondern Madame M., meine Nichte, eine junge, reiche Wittwe ohne Kinder; Du hattest das Unglück, Deinen Mann, den Regierungsrath M., ein Vierteljahr nach Deiner Verheirathung durch einen Sturz vom Pferde zu verlieren.“ — „Aber, Onkel . . .“ — „Laß nur mich machen, Madame M. Dein Vater hat mir die ausgebreitetste Vollmacht gegeben. Sieh, da ist der Trauring, den Du von Deinem verstorbenen Manne bekommst. Jewelen und was Du sonst brauchst, wird Dir Deine Tante geben; gewöhne Dich nur daran, die Augen hübsch niederzuschlagen.“ — Der kluge Onkel führte seine Nichte überall ein und die junge Wittwe machte großes Aufsehen.

Die Herren drängten sich um sie und sie hatte bald die Wahl unter zwanzig Bewerbern. Ihr Onkel gab ihr den Rath,

den zu wählen, der am leidenschaftlichsten verliebt sei und zufällig war dies auch der liebenswürdigste und wohlhabendste. Die Verlobung wurde gefeiert, aber nach einigen Tagen nahm der Onkel seinen zukünftigen Neffen vor, „Lieber N. . .,“ fing er an, „wir haben ihnen eine Unwahrheit gesagt.“ — „Wie so? ist die Liebe der Madame M. . .“ — „Nichts davon. Meine Nichte liebt sie aufrichtig.“ — „So ist ihr Vermögen vielleicht nicht so groß, als Sie sagten.“ — „Im Gegentheil, es ist noch bedeutender.“ — „Was habe ich also zu fürchten?“ — „Es ist ein Scherz, ein Scherz, der mir in einer guten Stunde in den Sinn kam und der nicht gut zurückzunehmen war. Meine Nichte ist nicht Wittwe.“ — „Was? der Regierungsrath M. lebt?“ — „Nein, nein, sie ist ein Mädchen.“ — Der Liebhaber betheuerte, er sei glücklicher, als er gehofft habe und die angehende alte Jungfer wurde eine junge Frau.

Auf einem Pachthofe bei St. Denis wußte man nicht zu erklären, daß einige der besten Milchkühe wenig oder gar keine Milch mehr gaben. Man forschte, zerbrach sich den Kopf, exorcisirte, nichts half. Endlich entdeckte die Großmagd, als sie vor Kurzem eines Morgens die Kühe melken ging, an dem Bein einer Kuh eine Schlange, die sich festgeschlungen hatte, an dem Guter der Kuh sog, und unmittelbar darauf eine zweite in gleich behaglicher Schwelgerei. Die Thiere ergriffen die Flucht und verbargen sich in einem Reifighaufen. Man legte endlich Feuer an und trieb sie aus ihrem Versteck. Die Pächterin erhaschte eins dieser Thiere, wurde jedoch von diesem so heftig gebissen, daß sie es vor Schmerz laufen ließ. Die Wunde schwoll an und wurde immer bössartiger. Es wurde ein Arzt gerufen, der den Biß für den einer Viper der giftigsten Art erklärte. Man zweifelt an dem Aufkommen der Frau.

Ein thätiger Schulmeister. Als buchstäblich wahr giebt die „Bohemia“ folgende Geschichte: Johann Jakob Häuberle, collega jubilaeus einer kleinen schwäbischen Stadt, hatte während seiner einundfünfzigjährigen und siebenmonatlichen Amtsführung nach einer mäßigen Berechnung an die ihm anvertraute Schulschule ausgetheilt: 911,517 Stockschläge, 124,010 Ruthenhiebe, 20,989 Pfötschen und Klapsen mit den Lineale, 136,715 Handschmisse, 10,235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfschmisse und 12,763 Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777 Mal hatte er Knaben auf Erbsen knien lassen, 613 Mal auf ein dreieckiges Stück Holz, 5001 Schüler mußten den Esel tragen und 1707 die Ruthe in die Höhe halten, der sogleich aus dem Stegreif verfügten Strafen gar nicht zu gedenken. Unter den Stockschlägen waren 800,000 für nicht erlernte Vokabeln, und unter den Ruthenhieben 76,000 für nicht erlernte Bibelsprüche und Liederverse. Unter seinen 3000 Schimpfworten war ein Drittel eigne Erfindung. Alle zwei Jahre brauchte er ein neues Gesangbuch, das er zur schnelleren Handhabung der Disziplin in den Händen trug.

Nach Dresden kam kürzlich ein Brief aus Newyork, adressirt an die Postbeamten des Postamts Dresden. Das Postporto betrug 26 Neugroschen. Keiner der Adressaten wollte das hohe Porto an den Brief wagen; endlich aber veranstalteten alle zusammen eine Collecte, das Porto wurde bezahlt und der Brief eröffnet. Er enthielt — eine acht Seiten lange Predigt eines Missionärs, worin derselbe die Adressaten sehr warm zur Frömmigkeit und Gottesfurcht ermahnte.